

„Der gelbe Klang“ der Freien Bühne München

Wie schmeckt ein Regenbogen?

21. Oktober 2024, 13:40 Uhr | Lesezeit: 1 Min.

Die Freie Bühne München widmet sich der Wahrnehmung und reist mit ihrer inklusiven Produktion „Der gelbe Klang“ durch Farben und Sinne.

Kritik von Yvonne Poppek

Wie klingt die Spiegelung von Wasser? Wie schmeckt ein Regenbogen? Welche Farbe hat Sommerregen auf Asphalt? Die Fragen hängen an diesem Abend gleich zu Beginn in der Luft. Und das nicht nur, weil sie auf einem Monitor über der Bühne zu lesen sind. Eine sanfte, ruhige Tonspur gibt ebenfalls schon eine warme Atmosphäre vor, die durch so positiv konnotierte Worte wie Träume, Sommerregen, Sonne, Stille weiter aufgeladen wird. Irgendwann schiebt sich das sechsköpfige Ensemble zart und tastend ins Licht, sechsfach glückseliges Lächeln. Wo, wenn nicht hier, kann man sich fragen, wie ein Regenbogen schmeckt?

Die [Freie Bühne München](#) hat sich in ihrer inklusiven Stückentwicklung von Wassily Kandinskys Bühnenkomposition „Der gelbe Klang“ und Oliver Sacks' populärwissenschaftlichem Buch „Die Insel der Farbenblinden“ inspirieren lassen. Im Kern geht es in der Inszenierung von Verena Regensburger und Sascha Fersch um die Wahrnehmung von Farben. Ihre Produktion hatte soeben an den Münchner Kammerspielen Premiere und ist nun auf Tour mit weiteren Stopps in [Augsburg](#), Weilheim und München.

„Der gelbe Klang“ funktioniert assoziativ. Eine stringente Handlung gibt es nicht, lediglich eine lose erzählerische Klammer. Eine Reisegruppe, die ganz in Grau unterwegs ist, macht sich auf Forschungsreise. Worauf sie stoßen, sind die Farben. Sechs monologische Szenen ergeben sich daraus, in denen jeweils mit Klängen, Lichtstimmungen, Textbausteinen, Bewegung ganz unterschiedliche Zugänge zu unserer Wahrnehmung gesucht werden.

Da kann dann etwa Ines Hollinger im gelben Regenmantel über die RAL-Farben und ihre Normierung sinnieren, über RAL 1012 und 1018, über Zitronen- und Zinkgelb und darüber, wie wenig Farbempfinden in Muster passt. Mira Fritzsche findet zu ihrem Orange über die klebrige Angelegenheit, Orangen zu essen. Daher die Empfehlung, die Orange unter der Dusche zu verzeh-

ren. Für einen Moment meint man, Geschmack und Geruch zu spüren. Die Assoziationskette ist in Gang gesetzt.

Mit Anna Gesa-Raija Lappe und ihrem Blau sitzt man am Strand, zum Grün von Dennis Fell-Hernandez kriecht eine zauberhafte Raupe umher, Leon Boehmes Lila begleiten Polarlichter und Leon Zedlmayer erlebt zum Rot den ersten Kuss. So wird „Der gelbe Klang“ zu einer kleinen, friedlichen Reise von Sinn zu Sinn.

Bestens informiert mit SZ Plus – 4 Wochen für 0,99 € zur Probe lesen. Jetzt bestellen unter: www.sz.de/szplus-testen

URL: www.sz.de/lux.3dJQ747SL2mGV7meFUJwDi

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.